

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 43 (1917)
Heft: 43

Rubrik: Briefkasten der Redaktion

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

3' Bären!

Der Oktobersonne Strahlen
Zaubern Lichteffekte, feine,
Auf die Täler, auf die Höhen,
Über Wärme gibt es — keine.
Und die Konditoren jammern
Sachlich, sachlich, ungeheuer:
„Brotkart' richtet uns zu Grunde,
Denn Sécule ist viel zu teuer.“

Der Oktobersonne Strahlen
Särben gelb und fahl die Blätter,
Raukreis tötet alle Blüten,
Denn mit Kohlen spart Sankt Peter.
Durch die Lauben raunt und flüstert
Jämmerlich die Kinoklage:
„Achtzehn Abende nur filmen!
Ganz unhaltbar ist die Lage.“

Der Oktobersonne Strahlen
Schwach die letzten Apfeln röten:
Alarenobel brauen Gifte,
Alles Lebende zu töten.
Und im Wohnungsamt erbangt man
Den Novemberziehtagsgraus:
„Zuzug, Zuzug, nichts als Zuzug!
Niemand will aus Bern hinaus.“

Der Oktobersonne Strahlen
Schwer durch Regenvolken dringen,
Schnee liegt tief schon auf den Hängen.
Ausichtslos wird bald das Klingen.
Und auch der Papiernot heißt es
Steuern jetzt auf alle Arten:
„Kleiner werden Rationen
Stets, samt Lebensmittelkarten.“

Wolferlink

Gesellschaft bei Kriegsgewinnlern

Hausfrau (zu den Musikern): Warum fangen
Sie denn noch nicht mit der Musik an?
Es wird doch schon serviert!
Kapellmeister: Gnädige Frau, wir müssen
erst noch stimmen!
Hausfrau (wütend): Das wollen Sie jetzt
erst tun, wo ich Sie bereits vor zwei Mo-
naten engagiert habe? —

Ja son

Srau Stadtrichter: Blibed
Sie nu auf dem Trottoir, Herr
Seusi, i thuen Ehne nüt!
Herr Seusi: Es ist mir neume
z'blösig in Ihrer werthe Nächti
sid em Greulich siner Red im
Kantonsrat.
Srau Stadtrichter: Es häf
sio chi anders kide weder zu
Ihrem Müli us und läb häf's.
Nu schad, daß se s' nüd mit
Namer und Gschächti i d' Stilg
tha händ, diesäbe 70 Pfündene,
wo si na gitroun händ, eus namal en Bärigel zwüs-
ched d' Bei z'rüre, die —

Herr Seusi: Es werid derig si, wo mit dem Sraue-
stimmrecht schlecht Erfahrigre gmacht händ bis iegt.
Srau Stadtrichter: Wenn's nantig ämdal igfuehrt ist,
rachigl!

Herr Seusi: I thellige Kushtägeli häf sie 's absolut
Mehr so wie so ohni en Stimmzedel, abgsh dävo,
daß bim z' Liechtgah's Wibervoldi dito so wie so
Meister ist.

Srau Stadtrichter: 's Trürigist ist, daß se 's J'z'
Auhland hing und in Indianerstaate händ müese vor-
mache und 's da 70 erst nantig bigriffe händ.

Herr Seusi: In ä paar Jahre bigriffid vielleicht die
Andera nämle, worum daß dä für gstimmt händ.

Srau Stadtrichter: Händ Sie bald alle Geuer
dusse?

Herr Seusi: 's Gegegigt ist übrigens scho parad.
Will ich dänn na em Chrieg so wie so d' Bielvol-
berei igfuehrt wirt, glich' es si wieder us, will —

Srau Stadtrichter: Nähm mi Wunder wie, abgsh
vo dem schülige Zug.

Herr Seusi: Will dänn all mitenand zämethast ein

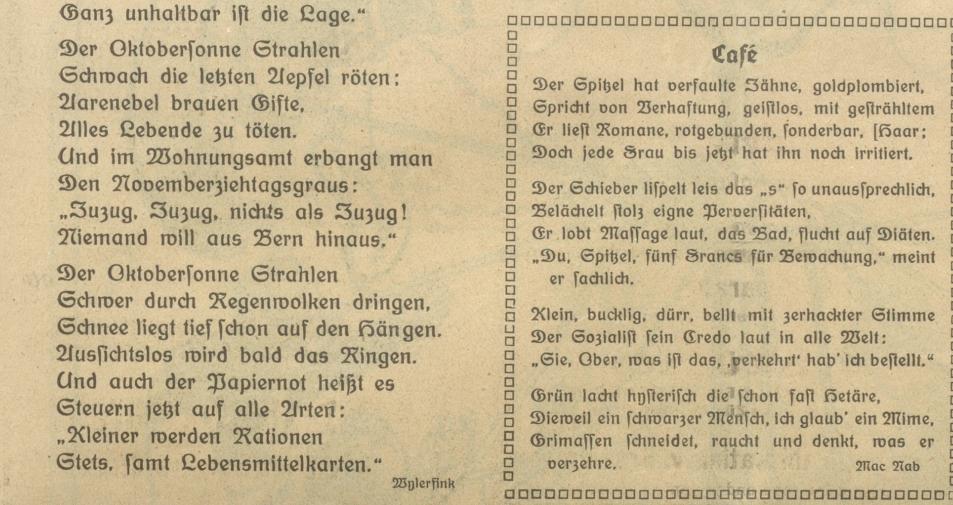
Stimmzedel überhönd, heb Eine so Mängi, daß er well.



Petroleum

Erfi waren die Krämer, nigrigdoo flumm:
Es sei kein schöner Trug,
Für den Winter gäb' es Petroleum
Genug und übergenug.
Doch kaum sind die kalten Tage da,
Sleicht spärlich und kärglich das Nass —
Da fragt sich mancher, was denn geschah?
War's nur ein fauler Spaß?
Was ist denn unterdessen geschehn?
Ißt er verdunstet, der Quell?
Oder muß man die Sache anders verstehn?
Wer löst dieses Rätsel schnell?
Hat man sich verrechnet, als man schalmeit,
Keinen Mangel gebe es nit?
Oder fließt er in dieser gesegneten Zeit
Erst wieder beim höheren Profit?

6m. hm

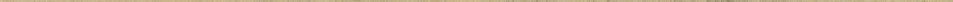


Café

Der Spittel hat verfaulte Bähne, goldplombiert,
Spricht von Verhaftung, geistlos, mit gesträhltem
Er ließ Romane, rotgebunden, sonderbar, [haar;
Doch jede Frau bis jetzt hat ihn noch irriert.
Der Schieber lispele leis das „s“ so unausprechlich,
Belächelt stolz eigne Perversitäten,
Er lobt Massage laut, das Bad, flucht auf Diäten.
„Du, Spittel, fünf Frances für Bewachung,“ meint
er sachlich.

Klein, bucklig, dürr, belitt mit zerhackerter Stimme
Der Sozialist sein Credo laut in alle Welt:
„Sie, Ober, was ist das, verkehrt' hab' ich bestellt.“
Grän lacht hysterisch die schon fast betäte,
Dierweil ein schwarzer Mensch, Ich glaub' ein Mime,
Grimassen schneidet, raucht und denkt, was er
verzehre.

Mac Nab



Begreiflich

Außerröhöder (zum Innerröhöder): Die
tömmst Regiereg händ' ich doch d' St. Galler,
daß d' dä Bondesrot händ müeße fröge,
was hamstere häbji; öseri het das doch nie
gmacht!

Innerröhöder: Sie wäred's nöd großt ka
ha, daß mr so tomm' cha fröge!

Nationalhymne

(Von sozialistischer Seite soll folgende Abänderung unseres National-
liedes vorgeschlagen worden sein.)

Rufst du mein Vaterland,
Ruf nur und wart vorderhand,
Hab keine Zeit!
Madam Helvetia,
Mir gefällt's besser da
Als in dem Turtia
Zieh' selbst zum Streit!

Da wo der Alpenkreis
Dich nicht zu schühen weiß,
Da kommen s' rein,
Alt werd' ich weit vom Schuß,
Wo ich mein Habermus
Essen kann ohn' Verdruß,
Ohn' Angst und Pein.

Gib nur zu essen mir,
Mehr will ich nicht von dir,
Helvetia!
Sonst aber bitt' ich dir,
Laß meine Ruhe mir,
Dieses sei mein Panier!
Hallelujah!

O. B.

Wahlspruch

Das Leben ist schnurrig,
Der Mensch, der bleibt murrig.

Doch hat er sein Murren erst richtig bedacht,
Er sagt eines Tages: „Was taugt es?“ und
lacht.

Bk.

Briefkasten der Redaktion

An hm, hm. Sie fragen: „Wer
ist ihn denn, den Sie da im „Nebel-
spalter“ aufmarschieren lassen?“ Sie
finden nicht einzlig, diese Frage zu
stellen. Raten Sie doch. Wir wollen
Ihnen gern ein bisschen behilflich
sein und einige Stichwörter nennen:
Bümpiz, Gottsche, Blamage, Bour-
get, „Des Todes Sinn“. — Jetzt
dürfte der Rebub nicht mehr schwer
zu lösen sein. Herzliche Grüße!

W. M., Witellikerstrasse. Nein,
nicht Papierkorb, sondern Abdruk. Besten Dank!

Paraphierer. Verehrte Freunde! — des „Nebel-
spalter“! Sie finden Ihre Reklamation in der heutigen
Nummer — und — Gnade! — wenn wir zu boshaft
waren, Ihr Interesse ehrt uns, und wir hoffen, daß es
wach bleibt.

Bescheidener. Sie schreiben über Ihr Gedicht: Wenn
man auch nicht annehmen darf, daß daselbe auf die
Kriegsführenden Einfluß machen wird, könnte aber der
Eine oder Andere einen Wink erhalten und, wie ein
hiesiger Einwohner es macht, seine morsch überdeckte
Grube neu eindecken, bevor ein Unglück geschehen. —
Dagegen wäre nun manches einzurüsten. Über bleiben
wir beim Tatsächlichen. Und hier ist zu sagen, daß Sie
den „Nebelspalter“ entschieden unterschätzen. Die Krieg-
führenden ziehen seit drei Jahren unentwegt den „Nebel-
spalter“ zu Rate. Sehen Sie das denn nicht? Daß der
ganze Weltkrieg von einem Blatt infiziert ist?

Zaghafte Mitarbeiter. Wie oft müssen wir noch
wiederholen, daß wir prinzipiell alles lesen, was einge-
sandt wird, und alles behalten, was sich im „Nebel-
spalter“ verwenden läßt; jeder, der da fragt, ob er seine
Witze einfinden dürfe, röffe hiermit: Er darf. Es ist
immer vorteilhaft, wenn die Einsender so liebenswürdig
sind, dazu zu schreiben: selbst verfertigt, abgeschrieben,
gehört etc. Wir wissen immer gern, woran wir sind.
Es kommt auch dann noch oft genug vor, daß wir „ge-
hört“ oder „abgeschrieben“ unter einen Wit schreiben,
den der Einsender als „selbstverfertigt“ bezeichnet.

ski. Wir bringen alles, was wir können. Über auf
Recheneigemel können wir uns, insofern Raum- und Zeit-
mangel, nicht einlassen. Herzlichen Dank!

P. F., Seefeldstrasse. Besten Dank für die Kompli-
mente! Der Briefkasten funktioniert, wie Sie sehen. Von
dem Mehl des Srauenvereins wollen wir nichts. Sie sind
der erste, der darnach fragt. Hingegen das andere ist uns
mehrfach bestätigt worden: Die Preise werden alle
Tage größer und die Portionen kleiner. Das trifft aber
überall zu. Den Sriedemann, der fortgelebt Krach
machen will, haben wir, wie Sie geschenkt haben, in-
zwischen bereits in Arbeit gehabt. Viele Grüße und
fragen Sie allerlieb frohen Mutes.

Dichtender Jüngling aus S. So lange Sie Musik
nicht auf der richtigen Silbe betonen, haben Sie in un-
sern Augen höchstens Zulicht darauf, einer von den
vielzuvielen Dialektdichtern zu werden. Lassen Sie sich
von einem, der die Sprache, die für Sie dichten soll,
verstehen, sagen, auf welcher Silbe der Ton liegt, der die
„Musik“ macht.

Redaktion: Paul Altheer. Telephon Selnau 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastrasse 5
Telephon Selnau 1013.

TAXA-METER
SELNAU
11.11.11 (FRÜHER 10.000)
A.WELTI-FURRER A.G.